Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 131 (2005)
Heft: 44: unwegsam

Artikel: Wiederaufbau in Gondo
Autor: Marchal, Katharina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-108676

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Katharina Marchal

Wiederaufbau in Gondo

Am 14. Oktober 2000 brach nach tagelangem Regen der Schutzdamm oberhalb des Walliser Bergdorfes. Wasser und Schutt rissen 13 Menschen in den Tod, zerstörten zehn Häuser und beschädigten den Stockalperturm aus dem 17. Jahrhundert. Der Wiederaufbau wird in diesen Wochen abgeschlossen, die Renovation des Turmes im Sommer nächsten Jahres.

1
Die fünfeckigen Formen mit ihren tief eingeschnittenen Fensteröffnungen und den geneigten Dächern unterstreichen die Massivität der Gebäudekörper (Bild: Tom Bisig)

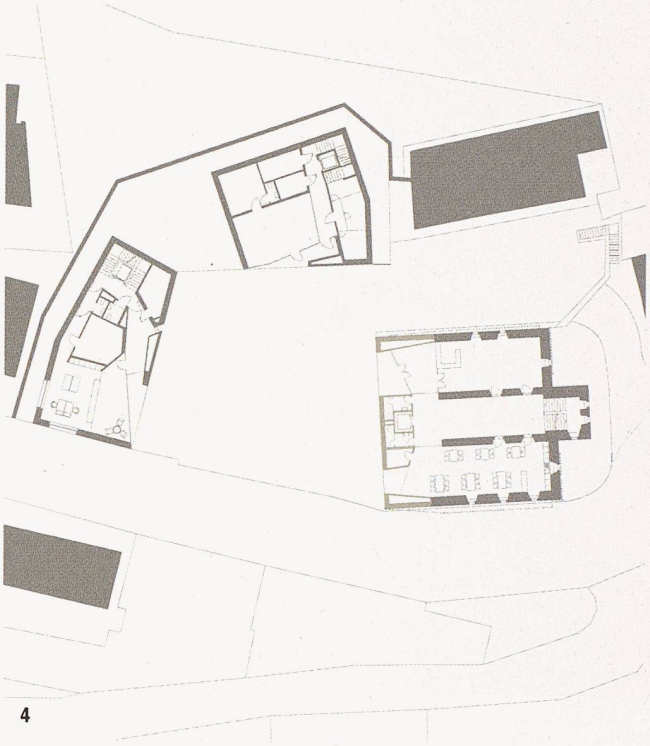
Kaspar Jodok von Stockalper liess den mittelalterlichen Saumweg über den Simplonpass ausbauen und gab ihm die Bedeutung einer internationalen Handelsstrasse. Wandert man auf dem historischen Stockalperweg von Brig über den Pass, erreicht man am Eingang des Zwischbergentals die kleine Ortschaft Gondo. Oberhalb des an Italien grenzenden Dorfes erhebt sich die imposante Felswand Ruden Tschuggen. Im Tal fliesst der Fluss Doveria. Heute wird die Ortschaft stark durch den zunehmenden Schwerverkehr, der auf der Simplonstrasse mitten durch den Ort geführt wird, beeinträchtigt.
Die nahe Gondoschlucht und der Stockalperweg ziehen vereinzelt Touristen an. Doch der Tourismus und die Landwirtschaft bieten nicht genug Einkommen für die 165 Einwohner zählende Gemeinde. Die meisten Arbeitsplätze sind von der Grenze und dem Durchgangsverkehr abhängig und finden sich folglich in Tankstellen, Wechselstuben und Grenzposten.

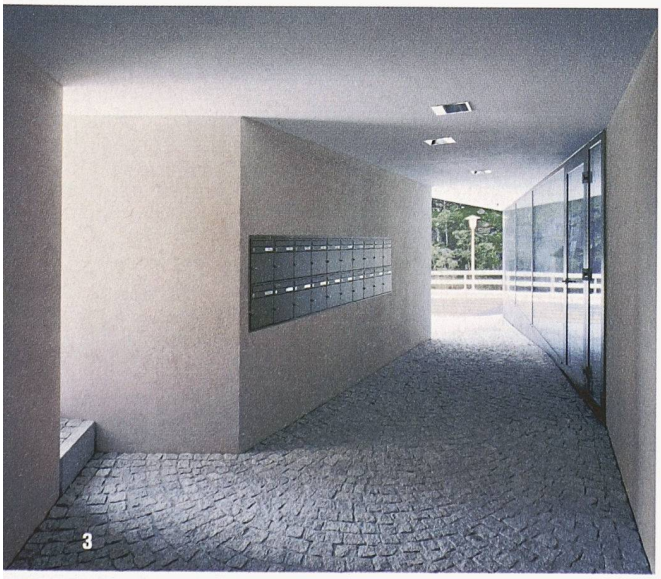
2
Blick vom Mehrfamilienhaus zum Burgerhaus (Bilder: Tom Bisig)

3
Offener Durchgang des Gemeindehauses

4
Erdgeschoss Gemeindehaus, Mehrfamilienhaus und Stockalperturm. Mst. 1:800 (Plan: Durrer Linggi Schmid Architekten)

5
Das Dorf Gondo mit dem noch eingerüsteten Stockalperturm. Formen und Massstäblichkeiten der Umgebung wurden in den wiederaufgebauten Gebäuden aufgenommen



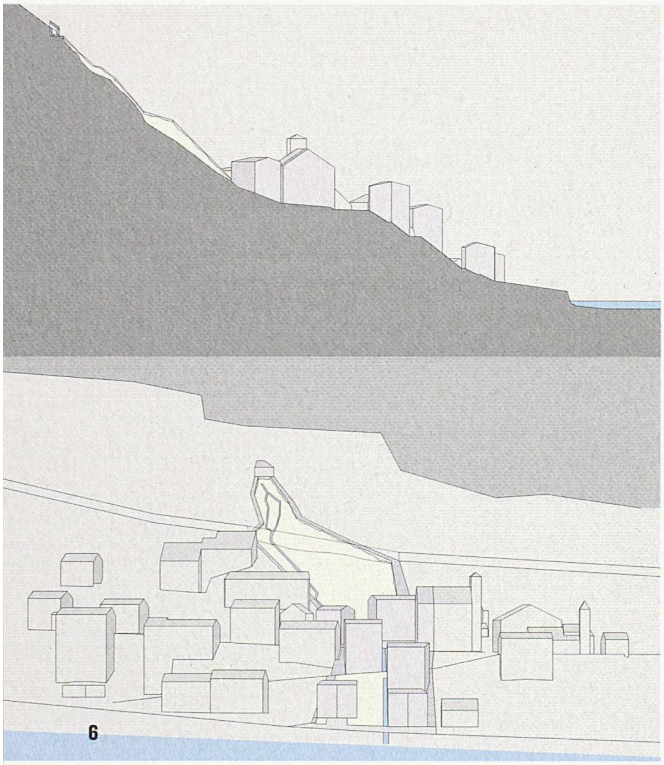


Die Natur ist eine immer wiederkehrende Gefahr für die Einwohner Gondos. Sowohl das Dorf als auch die internationale Simplonstrasse sind seit Menschengedenken dem Steinschlag ausgesetzt. Dieser Umstand veranlasste die Behörden, einen imposanten Blockverbau unterhalb der Felswand zu errichten.

Planungen

Unterstützt von der Schweizer Glückskette, dem Bund Schweizer Architekten (BSA) und dem Schweizer Heimatschutz (SHS), veranstaltete die Gemeinde Gondo Zwischbergen 2001, ein Jahr nach dem Unglück, einen einstufigen öffentlichen Projektwettbewerb, der neben dem Wiederaufbau der zerstörten Gebäude und der Sanierung des Stockalperturms eine grundsätzliche Neugestaltung des Dorfkerns vorsah. Das umfangreiche Raumprogramm beinhaltete Gemeindehaus, Postbüro, zwölf Wohnungen und vier Einfamilienhäuser,

6
Ursprüngliches Wettbewerbsprojekt mit der Treppenanlage zur Andachtskapelle, das redimensioniert wurde (Plan: Durrer Linggi Schmid Architekten)
7
Visualisierung der Renovation des Stockalperturms (Bild: Raumgleiter GMBH)



6

7

AM BAU BETEILIGTE

WOHNBAUTEN, GEMEINDEHAUS UND PLATZGESTALTUNG
Baubeginn: Mai 2003
Fertigstellung: Oktober 2004
Projekt und Ausführung: Durrer Linggi Schmid Architekten

STOCKALPERTURM
Geplante Fertigstellung: Sommer 2006
Projekt: Durrer Linggi Schmid Architekten
Ausführung: Matthias Werlen

ein kleines Hotel und einen bis dato nicht vorhandenen Dorfplatz.
Nach zwei Beurteilungsrunden entschied sich die Jury aus 31 Projekten für das Projekt «Adagio» des Zürcher Architekturbüros Durrer Linggi Schmid. Das Konzept betont den psychologischen Aspekt der notwendigen Absicherung der Abrisskante. Das durch den Erdrutsch entstandene Loch wird nicht ergänzt; hingegen führen zwei Treppen entlang der Erdnarbe zu einer Gedenkkapelle unterhalb des Felsens. Der abgestürzte Teil des massiven Schutzwalls oberhalb des Dorfes ist bereits kurz nach dem Unglück durch einen Erddamm ersetzt worden.

Ausführung

In der Weiterbearbeitung des Projektes wurden der ursprüngliche Wettbewerbsperimeter stark verkleinert, die Inszenierung der Treppenanlage und die Gedenkkapelle weggelassen. Im überarbeiteten Konzept richten die Architekten die verbleibenden Bauten – das Gemeindehaus, das Mehrfamilienhaus und der wiederaufgebaute Abschnitt des Stockalperturms – auf den neuen, schräg abfallenden Dorfplatz oberhalb der Hauptstrasse aus. An den einander zugewandten Seiten verbindet die bergige Landschaft die im Grundriss auf dem Fünfeck basierenden Körper, die jedoch als eigenständige, turmartige Solitäre wahrgenommen werden und sich in Form und Massstäblichkeit an der Umgebung orientieren. In der Fassadengestaltung suchen die Architekten den Dialog mit der vorhandenen Bausubstanz. Das Prinzip der tief liegenden rechteckigen Fenster, die gleichmässig über die Fassade verteilt sind, findet sich bei den umliegenden Gebäuden wieder.
Wie der Name «Adagio» des Wettbewerbsprojekts sagt, setzt das Projekt auf Langsamkeit, «auf die Ruhe von massivem Stein», so die Architekten. Der raue Fassadenputz der Neubauten und der gestockte Beton des ergänzten Gebäudeteils des Stockalperturms veranschaulichen diese Idee. Die Traufen der leicht verzogenen Satteldächer beugen sich über die Fassaden.
Die Eingänge graben sich wie Tunnel in die Gebäude. Ein offener Durchgang führt durch das Gebäude und erschliesst die oberen Geschosse des Gemeindehauses. Der «Ein-Gang» im Mehrfamilienhaus liegt im spitzen Winkel zur platzseitigen Fassade; im Stockalperturm öffnet sich der Vorraum trapezförmig nach aussen. Auch die tief eingezogenen Balkone sitzen so nahe an der Gebäudeecke, dass sie den Eindruck des Aushöhlens eines massiven Körpers verstärken.
Die Wohnungen sind zur optimalen Belichtung platzseitig orientiert; das Treppenhaus des Mehrfamilienhauses sowie des Burgerhauses liegt an der Ecke des Gebäudes, dort, wo der Felsen sich über das Dorf erhebt.
Der Stockalperturm soll in Zukunft neben einem Heimatmuseum ein «Institut für Zeit und Mensch» mit Seminarräumen unterbringen (tec21 41 / 2004). Er bildet das Zentrum des neu angelegten Dorfplatzes.

Katharina Marchal, Architektin und freie Architekturkritikerin in Basel.
k.marchal@bluewin.ch

Ingenieurwettbewerbe

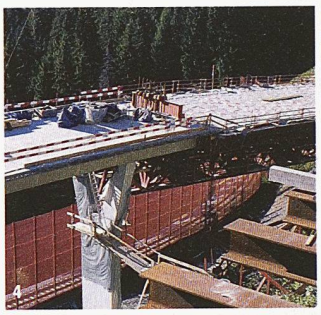
Markt und Wettbewerb haben heute einen hohen Stellenwert. Auch Dienstleistungen von Ingenieuren und Architekten müssen unter Wettbewerbsbedingungen vergeben werden. Die heute üblichen Vergaben im selektiven bzw. Einladungsverfahren schränken jedoch eine sinnvolle und kreative Projektierung stark ein.

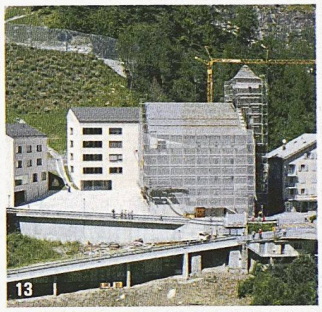
Im Rahmen eines Präqualifikationsverfahrens haben die Bewerber ihre fachtechnische und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nachzuweisen. Projektbezogene Lösungsvorschläge werden hingegen keine verlangt, weil solche Leistungen honoriert werden müssten. Ein solches Verfahren ermöglicht es zwar dem Auftraggeber, die Anzahl der Bewerber zu begrenzen und als zweite Stufe ein Einladungsverfahren durchzuführen, bringt aber in der Regel keine neuen Erkenntnisse in Bezug auf die Kompetenz der Bewerber. Die Erfahrungen zeigen überdies, dass das Verfahren gravierende Mängel aufweist. So sind die zur Offertstellung eingeladenen Anbieter oft ähnlich qualifiziert, d. h. dass sie bei den entsprechenden Zuschlagskriterien alle gleich viele Punkte holen. Damit wird letztlich der Eingabepreis massgebendes Kriterium für die Vergabe. Seit der Abschaffung des «Unterangebots» haben nur noch Anbieter mit Tiefstpreisangeboten eine Chance, einen Auftrag zu erhalten. Das Preisniveau, zu dem Ingenieurarbeiten heute vergeben werden (müssen), liegt nicht selten um 50 % des Richtwertes gemäss SIA-Honorarordnung 103. Dass unter solchen Bedingungen die Tendenz besteht, die Leistung dem Preisniveau anzupassen, überrascht nicht: Nach der Auftragserteilung wird die erstbeste Lösung favorisiert, und mögliche Alternativen werden (oft mit Pauschalargumenten) ausgeschieden. Kreative, auf die besonderen Randbedingungen zugeschnittene Lösungen werden weder gesucht noch gefunden. Die Chance, mit einem guten Projekt bei der Bauausführung echt Kosten zu sparen, wird bereits in der Konzeptphase vergeben.

Wettbewerbsähnliche Verfahren sind im heutigen Umfeld neben dem Direktauftrag die einzige Möglichkeit, Projektierungsaufträge sinnvoll zu vergeben. Die projektbezogene Lösungsfindung muss für die Vergabe berücksichtigt werden. Nur dann besteht für den Auftragnehmer ein echter Anreiz, in die kreative Phase der Projektierung zu investieren.

Bei der Durchführung eines fairen Wettbewerbs sind eine sorgfältige Vorbereitung, ein kompetentes Beurteilungsgremium und die Ausrichtung einer angemessenen Preissumme unerlässlich. Dies kostet zwar zu Beginn mehr Zeit und Geld. Zum Zeitpunkt der Vergabe sind dafür die Kenntnisse über die zu erwartenden Probleme und über das Spektrum von sinnvollen Lösungsvarianten auch weit besser. Die Planer haben sich bereits sorgfältig mit der Aufgabe auseinander gesetzt und wissen, was sie bei einer Auftragserteilung erwartet. Das Preisgericht auf der anderen Seite hat die Möglichkeit, mehrere gut studierte Varianten miteinander zu vergleichen und nicht nur den Eingabepreis, sondern echte Fachkompetenz und Projektqualität für die Vergabe zu berücksichtigen.

Heinrich Figi, Leiter Kunstbauten Geotechnik des Tiefbauamtes Graubünden. Heinrich.Figi@tba.gr.ch





4 Keine Hexerei im Prättigau
| *Aldo Rota, Franco Lurati, Dario Somaini* | Die Umfahrung von Saas im Prättigau umfasst, neben einem Tunnel, zwei bemerkenswerte Lehnenbrücken im steilen Gelände des Hexen- und des Marchtobels. Die charakteristischen Y-förmigen Pfeiler und geneigten Stege der vorgespannten Durchlaufträger sind an das Vorbaugerüst, einen dreieckförmigen Fachwerkträger, angepasst.

13 Wiederaufbau in Gondo
| *Katharina Marchal* | Das am 14. Oktober 2000 nach tagelangem Regen zerstörte Dorfzentrum wurde nach einem Wettbewerb von den Zürcher Architekten Durrer Linggi Schmid wiederaufgebaut. Ein neues Gemeinde- und ein Mehrfamilienhaus sowie die Renovation des Stockalperturms umschliessen einen bis anhin nicht vorhandenen Dorfplatz.

18 Wettbewerbe
| Neue Ausschreibungen und Preise | Für das Staatsarchiv des Kantons Thurgau soll das Kantonale Zeughaus in Frauenfeld erweitert und umgebaut werden | Ein neues Gemeindehaus für Birmenstorf |

22 Magazin
| Verbandsbeschwerde eingeschränkt | In Kürze | Leserbrief: Gute Investoren | Publikationen: Bonnard Woeffrey; Inventioneering Architecture | 50 % der Siedlungsabfälle verwertet |

26 Aus dem SIA
| Konsumenteninformation auch bei Dienstleistungen | Beitritte zum SIA im 3.Quartal 2005 | Qualifikation für Stahlbaubetriebe |

31 Produkte
| Erne Modul-Technologie: Gut verbunden | Im Üetlibergtunnel | Skyline Innovations: Schnell verstaut | Aeschlimann Hochwasserschutz: Klappbar |

38 Veranstaltungen